

Zum 1. August

Autor(en): **E.N.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **66 (1940)**

Heft 31

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-477268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum 1. August

D'Gründig vo eusem Bund tüend mir hüt fyre,
An eusi Vätter dänked mir, an euses schöni Land,
Schtolz sind mir druf, wänn über Hus und Schüüre
D'Freiheit glänzt über Arm und Rych, e fescht's, schtarch's Band.

Drum wänd mir jetzt de Herrgott alli bitte,
Das er eus wyter schütze well mit syner Hand,
Das er eus möcht vor Chrieg und Graue rette,
Syn Schutz und Schirm gewähri eusem Land.

Doch wänn, trotz Ihm, es sötti Stahl und Bombe rägne,
Dänn werded mir eus wehre bis zum letschte Ma.
Dänn werdet mir, de Herrgott söll eus sägne,
Mit Wehr und Waffe, fescht a d'Gränze schtah.

E. N.

Schülerinnen-Aufsatz

«Die Jungfrau von Orleans war ein tapferes Mädchen, denn sie schenkte einem englischen Offizier das Leben.»

J. R. M.

Ueberlandbahn

Ein Ausflügler kommt müde und stau-
big zum Bahnhoflein der kleinen Ueber-
landbahn. Weit und breit ist kein Mensch
zu sehen. Der erschöpfte Wanderer macht
sich daran, einen Beamten zu suchen,
der ihm über eine nächste Zugsabfahrt
Auskunft geben könnte. Schließlich ent-
deckt er unter einem Schattenbaum den
Vorstand in süßem Mittagsschlummer.
Er weckt ihn mit der Frage, ob jetzt
nicht bald ein Zug komme. Der in sei-
ner Ruhe gestörte Bahngewaltige macht
gute Miene zum bösen Spiel, räuspert
sich erst ein wenig und beginnt dann
umständlich, seine Zwiebel alias Sack-
uhr aus ihrem Versteck hervorzuziehen.
Nachdem er verschlafen und schnaufend
recht gründlich das Zifferblatt studiert
hat, meint er auf die erneute und ungedul-
dige Frage, wann denn ein Zug
komme: «Oh, so um die Zyt chunnt no
gärn eine ...»

Robö.

's git immer no derigi Lüt

Irgendwo in einer sauberen Wirtschaft
in der Ostschweiz. Vier, teils wohlbe-
liebte Herren sitzen am Stammtisch und
— politisieren. Man spricht über Behör-
den und ihre Maßnahmen, und gibt der
Freude Ausdruck, daß in Bern droben
die Männer das Herz auf dem rechten
Fleck haben. Schließlich sagt einer:
«I Gottsname müemer halt jetzt e chli
eifacher läbe und öppe chönne ver-
zichte — und nüd wäg jedem bitzeli
's Mul verriße!» Die andern nicken.

Eine Viertelstunde später bringt Rösli,
das Serviermeitli, einen neuen Liter Saft,
dazu währschafte Rippli mit Brot. Kaum
ist der erste Bissen hinuntergerutscht,
wettert der gleiche Herr: «Mit dem alt-
bachne Brot häts bimeid nid eso prä-
sirt. Eusi Behörde fangt immer am läte
Ort a!» Die andern nicken. Pizzicato

Der höflichste Mann von Zürich

Er wiegt über zwei Zentner und bot
im Tram drei Damen seinen Platz an.
Carl

Die Flotte

Wir Pioniere konnten an unserm Trup-
penort baden gehen. Wir gaben bekannt,
daß wir eine Staffel schwimmen
möchten. Als ich mich mit meinem
reichlichen Umfang ins Wasser stürzte,
rief ein Junge: «Muetter, isch dä dete
's Schlachtschiff?»
Vino



«Wie schön ist es, zu wissen, daß ich
das erste Mädchen bin, das Du liebst.»
«Ich glaube es Dir, meine Liebste.»
«Und wie schön ist es, daß Du glaubst,
daß ich es Dir glaube!»

Italienischer Humor aus «Guerin Meschino»

Von der Gewalt,

die alle Wesen bindet, sagte Goethe, be-
freit der Mensch sich, der sich überwin-
det. Ich kann zwar nicht sagen, daß Ge-
walt mich bindet, aber ein Ehekontrakt,
weshalb ich mich überwand und dem
sanften Druck nachgab, der meine Schritte
zu Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich
lenkte. Uebrigens, der dort erstandene
Teppich macht sich fabelhaft im Speise-
zimmer.



Die Frauen wählen die Rasiercreme
der Männer ohne es zu wissen!

Sie verlangen jenes gepflegte Aussehen, das Palmolive
Männern auf der ganzen Welt verschafft.

Es ist ein offenes Geheimnis unter Männern,
daß Frauen ein gepflegtes Aussehen am
meisten bewundern. Kein Zweifel, darum
verlassen sich mehr Männer auf Palmolive
als auf irgendein anderes Rasierpräparat,
um jeden Morgen eine glatte Haut zu er-
langen. Sie werden bald herausfinden, daß
der üppige Olivenölschaum der Palmolive
mit dem stärksten Bart fertig wird. Und
wenn Sie noch von mehr Vorzügen der
Palmolive hören wollen, lesen Sie diese fünf.

5 Gründe warum Palmolive
die beliebteste Rasiercreme ist:

1. Vervielfacht sich 250mal in Schaum. —
2. Macht den Bart in einer Minute weich. —
3. Bewahrt ihre cremige Fülle 10 Minuten
lang auf dem Gesicht. —
4. Hat starke
Schaumbblasen, die das Haar aufrecht halten
zum Rasieren. —
5. Hat, dank seinem Gehalt
an Olivenöl, angenehme Nachwirkungen.



Fr.
1.50
In der Schweiz
netto